

Wie wird man(n) zur Frau?

Über das Rollenverständnis von Rainer Werner Fassbinder

Benedict Roeser

16. November 2006

Erste Überarbeitung

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Das Rollenverständnis Fassbinders	3
2	Der Begriff der Beziehung	5
3	Die Frau Rainer Werner Fassbinder?	8
4	Über Rollen, Rahmen und schnelle Schnitte: Fassbinders Werk	11
5	Fassbinder heute	15

1 Einleitung: Das Rollenverständnis Fassbinders¹

“Die meisten Männer können [...] nicht so perfekt unterdrücken, wie die Frauen es gerne hätten”²

Dieses Zitat stammt von Rainer Werner Fassbinder. Der Schauspieler, Regisseur, Filmproduzent und Autor gilt als einer der wichtigsten Vertreter des sogenannten “Neuen Deutschen Films”. Er wurde 1945 in Bad Wörishofen geboren und starb 1982 im Alter von 37 Jahren an einer Überdosis Kokain. Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, ob es sich um Selbstmord oder einen Unfall handelte, für beide Möglichkeiten gibt es stichhaltige Argumente.

Während die Arbeit Fassbinders bei Rezensenten fast aller Schulen und Lager durchweg positiv bewertet wird, mangelt es trotz zahlreicher Biographien und Essays zu Leben und Werk Fassbinders bisher an einer eingehenden kritischen Untersuchung seiner Thesen und Leitmotive, insbesondere der Beziehung zwischen Mann und Frau. Bei einer Inhaltsanalyse von zeitgenössischen Rezensionen seiner Filme, z. B. “Lili Marleen” und “Angst essen Seele auf” zeigt sich, dass Interpretationsansätze fast ausschliesslich von offiziellen Pressemitteilungen oder aus Interviews mit Fassbinder selbst übernommen wurden. Insbesondere werden der Künstler - Heide Simon bezeichnet ihn als “das geniale Monster”³ und sein Werk - häufig als zwei scheinbar getrennte Welten wahrgenommen.⁴ Dabei ist vielmehr von einer Interdependenz auszugehen, durch die auch das Rollenverständnis von Fassbinder und seinen Figuren erklärt werden kann.

Um dies zu verstehen, muss zunächst eine Begriffserklärung erfolgen. Eine Frau im Fassbinderschen Sinne zeichnet sich keineswegs durch biologische Charakteristika aus. Ein Indiz hierfür sind seine übertrieben häufigen Äußerungen zur Rolle der Frau, die ja - möchte man meinen - im Leben eines bekennenden Homosexuellen (an seiner Homosexualität gibt es übrigens von einigen Seiten aus auch nachvollziehbare Zweifel) nicht primärer Lebensinhalt ist. In Sätzen, die Fassbinder in einem Interview gegenüber Christian Braad Thomsen äußerte, wird dieser Aspekt besonders deutlich, wie das folgende Zitat zeigt: “Ich betrachte eine Frau genauso kritisch wie einen Mann, aber ich habe eben das Gefühl, dass ich das, was ich sagen will, besser ausdrücken kann, wenn ich eine weibliche Figur in den Mittelpunkt stelle. Frauen sind interessanter, denn auf der einen Seite sind sie unterdrückt, aber andererseits sind sie es nicht wirklich, weil sie diese ‘Unterdrückung’ als Terrorinstrument benutzen. Männer sind so simpel,

¹Fußnoten beziehen sich auf das Literaturverzeichnis auf Seite 16.

²Siehe 1. S. 294.

³Siehe 2.

⁴Vgl. 3. S. 4-7. Abschnitt Die Rezeption.

sie sind viel gewöhnlicher als Frauen.”⁵

Nehmen wir also an, der Begriff der Frau - und damit auch der des Mannes - ist nicht biologisch zu verstehen, sondern vielmehr als Rollenbild, d. h. es geht um “gender”, nicht um “sex”. Hierbei ist die scheinbare Schwäche für die Frau charakteristisch, aber auch ein masochistischer Trieb. Fassbinder sagte in einer Diskussion seines Filmes *Martha* zu Margit Carstensen: “Aber das wäre doch die größte masochistische Erfüllung, nicht mehr lebensfähig zu sein.” Männer dagegen sind die Unterdrückenden, harten Persönlichkeiten, oft auch von einer gewissen Sturheit oder Eitelkeit, die verhindert weibliche Hilfe zu akzeptieren. Zu beachten ist, dass dieses Rollenverständnis keine Wertung vornimmt.

Anhand dieser Erkenntnisse ergeben sich eine Reihe interessanter Fragestellungen:

1. Wodurch charakterisiert sich im Fassbinderschen Sinne der Begriff der Beziehung?
2. War Rainer Werner Fassbinder eine Frau? Oder ein Mann? Keines von beidem?
3. Inwiefern war das Rollenbild Fassbinders für sein Werk relevant?
4. Und zuletzt: Welche Ergebnisse können wir aus diesen Beobachtungen für uns heute herleiten, bzw. inwiefern sind die Ansichten eines seit mehr als 20 Jahren toten Regisseurs überhaupt noch relevant?

⁵Siehe 1. S. 285.

2 Der Begriff der Beziehung

“Frauen, die sich unterdrücken lassen, sehen oft schöner aus als Frauen, die sich wehren” (Fassbinder im Gespräch mit Margit Carstensen)

Fassbinder muss es ja wissen, denn er war zweifellos ein Experte auf dem Gebiet der Beziehungen. Hierzu ein kurzer biographischer Ausschnitt:

1970-1972 Ehe mit Ingrid Caven (Schauspielerin und Sängerin)

Daneben Beziehung mit El Hedi ben Salem (Schauspieler)

? Beziehung mit Günther Kaufmann (Schauspieler), der schließlich zu seiner Ehefrau zurückkehrt

1974 Beziehung mit Armin Meier

ab 1978 Ehe mit Juliane Lorenz (Cutterin)

Anhand der Frauen in Fassbinders Leben könnte der Verdacht aufkommen, dass Fassbinders Homosexualität sich ebenfalls nicht auf das biologische Geschlecht des Mannes, sondern auf eine Zuneigung zu seinem Bild vom Mann entsprechenden Personen bezieht, d. h. er auf der Suche nach einer starken Persönlichkeit an seiner Seite war. Diese Ansicht lässt sich jedoch widerlegen, wenn man bedenkt, dass in der Regel Fassbinder der Unterdrückende in der Beziehung war, und dass seine Partner sich hiergegen auch nicht wehrten. Man muss hinzusagen, dass wir über die erotischen Beziehungen Fassbinders sehr wenig Material besitzen, da Fassbinder auf das Thema Homosexualität angesprochen, extrem gereizt zu reagieren pflegte.⁶

Was bedeutet nun eigentlich Beziehung für Fassbinder? Kurz: Gegenseitige Unterdrückung und Abhängigkeit, Brauchen und Gebraucht-Werden, aber auch Besitzen und Besitzen-Wollen. Hinzu kommt zweifellose auch noch eine emotionale Ebene. In Martha, nach Fassbinder ein Film, der “[...] die Geschichte einer Frau [erzählt], die durch Unterdrückung glücklich wird.”, laut Herbert Spaich “Fassbinders grimmigster Blick hinter die Kulissen der Institution Ehe, die nach seiner Auffassung bestenfalls ihre Bestätigung im sado-masochistischen Exzess finden kann.”⁷, wird besonders deutlich dargestellt, dass “Unterdrückt werden” bzw. “Unterdrückt sein” bei Fassbinder keine negative Konnotation besitzt. Er geht davon aus, dass manche Menschen in der Rolle der Frau, andere in der des

⁶Vgl. 2. S. 27.

⁷Siehe 1. S. 295.

Mannes aufgehen. Dabei betonte er im Gespräch mit Margit Carstensen, dass eine Entscheidung für die Frauenrolle keineswegs etwas mit mangelnder Intelligenz zu tun habe. Martha wisse viel mehr als die meisten Frauen. Sie entscheide sich nur dafür, so zu sein, wie die meisten Frauen gerne wären, es aber heutzutage aus gesellschaftlichen Gründen nicht mehr sein dürften. Er fragt sogar "Oder bist du etwa für Emanzipation?", als sei dies eine ansteckende Krankheit.

Die Beziehung ist jedoch nicht ausschließlich ein Begriff, der auf Liebesbeziehungen oder Ehe anzuwenden ist, auch wenn diese für Fassbinders filmisches Werk zweifellos ein Leitmotiv darstellen. Vielmehr sind genauso freundschaftliche Beziehungen und professionelle Beziehungen, wie z. B. Regisseur-Schauspieler zu betrachten. Als Freund Fassbinders hatte man es vermutlich nicht einfach. Die Erinnerungen von Heide Simon verdeutlichen das. Die beiden lernten sich 1966 auf der Münchner Schauspielschule Leonhard kennen. Zitat: "Rainer war erkennbar schon damals eine dominierende Persönlichkeit und mischte sich hemmungslos in unser Privatleben. [...] mit allen möglichen Tricks versuchte er [...] herauszufinden, wen wir neben ihm hatten."⁸ - nicht auf einer sexuellen Ebene wohlgemerkt, sondern auf einer freundschaftlichen.

Die Arbeit in Fassbinders Schauspielgruppe, die er auch "Clan" nannte, ersetzt seine Familie, wurde von ihm jedoch mehr als Kommune mit Fassbinder als Führer (das Wort war ihm verhasst, ist jedoch treffende Beschreibung) betrachtet. "Alles kroch um ihn herum, bediente ihn, sog seine Worte auf, und er benahm sich wie ein Pascha"⁹. Fassbinder begründet diese Konstellation auf Nachfrage durch den Journalisten Peter W. Jansen damit, dass die Mitglieder seiner Gruppe sich aus der Familie herausgesprengt hätten, aber dass dennoch jeder eine Vater- und Mutterfigur brauche, die er besonders gut ausfüllen könne.¹⁰ Zu diesen Ansichten zur Familie sollte Fassbinders eigene familiäre Situation kurz erwähnt werden: Nachdem sich Fassbinders Eltern 1951 scheiden lassen hatten, wuchs dieser zunächst als Einzelkind bei seiner Mutter auf. Als sie an Tuberkulose erkrankt, kam Fassbinder in ein Heim. Im Alter von 16 Jahren brach er die Schule ab und zog zu seinem Vater nach Köln.¹¹

Offensichtlich genießt Fassbinder vordergründig die Abhängigkeit anderer, insbesondere in seiner Gruppe, obwohl er sich auch einmal "bitterlich über die Menschen, die er um sich versammelt hatte und die nicht von ihm und von denen er nicht loskäme"¹² beklagte. Dies findet sich unter anderem auch in seinem autobiographischen Werk "Die bitteren Tränen der Petra von Kant" wieder. Ich

⁸Siehe 2. S. 27.

⁹Ebd. S. 28.

¹⁰Vgl. 4.

¹¹Vgl. 9.

¹²Siehe 2. S. 29.

möchte hierzu einige Sätze aus einem Essay zu biographischen Parallelen zwischen Fassbinder und seiner Figur zitieren, der 2004 von der Autorin Susanne Heinrich - deren Figuren in ihrem ersten Buch "In den Farben der Nacht" übrigens gelegentlich ein Fassbinder ähnliches Denkmodell innehaben - und mir geschrieben wurde:

"Die Proben waren eine teuflische Quälerei, jeder gegen jeden; Fassbinder spielte hemmungslos die Leute gegeneinander aus, und alle spielten mit"¹³. Das ständige, kräftezehrende, einen Sog entwickelnde Spiel um Macht und Unterdrückung gibt es auch zwischen Petra und Marlene (Petra: "Glitz nicht so blöd, du Kuh. Hol Zeitungen! Los!"¹⁴), und setzt den Willen der Unterdrückten zur Abhängigkeit scheinbar voraus (Gabi, Tochter Petras: "Warum behandelst du sie denn so schlecht, Mama?"; Petra: "Weil Sie es nicht besser verdient und weil sie es auch gar nicht anders haben will. Sie ist glücklich dabei, verstehst du?"¹⁵).

Anmerkungen: Gängige Interpretation des Stückes ist, dass die Figur Petra von Kants dem Autor Rainer Werner Fassbinder entspricht - das Burgtheater im Theater im Casino am Schwarzenbergplatz in Wien zeigte 2005 sogar eine Inszenierung, in der sich Petra einen Bart anklebt und dadurch Fassbinder verblüffend ähnlich sieht - die Figur der Marlene entspricht Peer Raben, Petras Geliebte Karin entspricht dem Schauspieler Günther Kaufmann.

¹³Siehe 2. S. 28.

¹⁴Siehe 5. S. 24.

¹⁵Siehe 5. S. 34.

3 Die Frau Rainer Werner Fassbinder?

“Es gibt Augenblicke, in denen ich sehr diktatorisch bin. Ich habe zwar auch Filme gemacht, die anders gedreht worden sind, aber wenn der Druck zu groß wird, dann werde ich zum Diktator. Wenn die Arbeit schwierig ist, oder wenn das ganze schlecht läuft, wenn die Leute auch noch auf einem herumtrampeln, anstatt einem zu helfen, dann bleibt halt nur noch die Diktatur.” (Rainer Werner Fassbinder)

Die Frage, ob es sich bei Rainer Werner Fassbinder um eine Frau oder einen Mann handelt, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Es finden sich zwar deutlich, gelegentlich überdeutliche Hinweise auf die Männerrolle, so zum Beispiel wenn der Umgang Fassbinders mit seiner Gruppe geschildert wird, wie ja bereits erwähnt wurde. Einige Repressalien die Fassbinder gegenüber seinen “Untergebenen” anwendete sollten nochmal im Detail aufgelistet werden:

- Irm Herrmann musste als überzeugte Vegetarierin Massen von Fleisch vor Fassbinders Augen essen.
- Peter Kern, der halbbblind war, riss er die Brille runter und trampelte auf ihr herum.¹⁶
- Die ganze Gruppe musste zu “Zwangessen beim Chinesen” in Köln¹⁷ - hier wird wieder deutlich, dass der Clan mehr sein sollte, als Regisseur und Schauspieler, sondern dass Privates und Geschäftliches bewusst vermischt wurde. Der Clan sollte wie bereits erwähnt Schauspielteam, Familie und Kommune vereinen.

“Wer sich seinen Spielen nicht unterwarf, fiel in Ungnade, mit dem durfte die Gruppe um Fassbinder nicht mehr sprechen, der bekam keine Rollen mehr.”¹⁸

Demgegenüber gab es auch Ansätze, Fassbinders Schauspieler zu emanzipieren - durch ihn selbst wohl gemerkt. Er war an Konzepten von Mitbestimmungstheater sehr interessiert, er propagierte immer wieder offen die 68er-Liberalität, die Freiheit, Spaß als Lebensziel und vor allem freie Liebe. “gleiche Gagen, gleiche Beteiligungen an anfallenden Arbeiten: Regie, Bühnenbild, Regieassistentz [...] Das TAT[(Theater am Turm, Frankfurt)]-Café sollte als Stätte der Begegnung mit dem Publikum wieder eröffnet werden. [...] Die Aufführungen sollen mit

¹⁶Siehe 6.

¹⁷Vgl. 2. S. 28.

¹⁸Siehe 6.

dem Publikum diskutiert werden, um so die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen der Gesellschaft zu erfahren und besser verstehen zu lernen und das immer mit allen und mit jedem Vorschlag und auf breitester demokratischer Basis.”¹⁹

Heide Simon schreibt über Fassbinder, dass er ein hinreißender Freund sein konnte, hilfsbereit und zur Stelle, wenn man ihn brauchte, aber auch außerordentlich intolerant.²⁰ Bei einer Gesundheitsprüfung für eine Versicherung stellt der Arzt fest “dieser Darsteller sei nicht zu versichern, weil sein krankes Herz jederzeit zu schlagen aufhören könne.”²¹ Was ist nun von einer solchen Person zu halten, voll von Eifersucht, krankhaften Besitzansprüchen, aber auch mit einer ständigen Angst vor dem Verlassenwerden und mit-sich-allein-Sein behaftet, die Fassbinder fahrig und verletzlich machte. Er, “der selbst absolut unmoralisch war”, verlangt von anderen “Charakterstärke und Tugendhaftigkeit”, er möchte dass jeder seine eigene Meinung äußert und will doch immer das letzte Wort haben. Fassbinder galt auch als gefühlvoll, zuweilen zärtlich. “Er hat [sein] Herz verschwendet an seine Filme so gut wie an seine Mitarbeiter, von denen viele teuer dafür bezahlen mussten. Denn der Liebende Rainer Werner Fassbinder konnte unerbittlich sein, wenn er spürte, dass eine Liebe zu Ende gegangen war. [...] Manche seiner Gefährten haben unter ihm bis zum Selbstmord gelitten, und dass er andere leiden ließ, hat auch ihn leiden lassen.”²²

Wir sehen also, Fassbinder mag ein Tyrann gewesen sein, dabei jedoch hoch emotional. Wer seine Filme kennt weiß, dass es auch Szenen gibt, die das Publikum zu Tränen rühren können. Fassbinders Lebenswandel ist von Selbstzerstörung gekennzeichnet, die mit der “Zerstörung” des Frankfurter Theater am Turm einhergeht und auf einen gewissen Weltekel zurückgeführt werden kann. Dieser Ekel nach dem Motto “Die Welt ist scheiße, aber es lohnt sich, darüber Filme zu machen.”²³ führte zu Sexorgien und Konsum harter Drogen, aber auch zu unglaublicher Arbeitswut. Zitate Fassbinder: “Schlafen kann ich, wenn ich tot bin.” und “Der Karren muss in den Dreck und wenn ich selber mit muss”. Fassbinder war paranoid, hatte Angst vorm eigenen Versagen und davor, von anderen, insbesondere seiner Gruppe, ausgenutzt zu werden.

Der Frage, welche Rolle Fassbinder selbst also zuzusprechen ist, die der Frau, ob seiner Schwächen, seiner Emotionalität, seiner liberalen Ansichten, oder die des Mannes, ob seines Despotismus und seinem tatsächlichen Handeln, kann man also nicht genau eine Antwort entgegenen. Vielmehr ist Fassbinder auf einer Skala, zwischen männlich und weiblich - diese Skala bedingt sich hier wohl-

¹⁹ Siehe 2. S. 31.

²⁰ Vgl. 2. S. 28.

²¹ Siehe 4.

²² Siehe 4.

²³ Siehe 6.

gemerkt durch seine eigenen Wertvorstellungen - mittig, jedoch eher in Richtung des männlichen einzuordnen. Relevant wird diese Antwort erst, wenn man Fassbinders künstlerisches Schaffen hinzuzieht und biographisch-psychologische Aspekte mit inhaltsanalytischen Motiven verknüpft, welche zum Beispiel in Daniel Hermsdorf interessantem Essay "Denkt und platzt zuletzt"²⁴ dargestellt werden, dessen Erkenntnisse ich im folgenden Abschnitt verwenden werde.

²⁴Siehe 3.

4 Über Rollen, Rahmen und schnelle Schnitte: Fassbinders Werk

“Petra: Doch in der Ehe, weißt du, behalten doch die schwachen Seiten im Charakter Oberhand. [...] Du hast Angst davor, einen Punkt zu verlieren, das heißt, der Schwächere zu sein. [...] Sidonie: Man muß sehr klug sein, weißt du, sehr verständnisvoll und voller Demut. Als Frau, da hat man Möglichkeiten, die muß man zu benutzen wissen. [...] Die Demut hat sich ausgezahlt. Er glaubt, er würde mich beherrschen, ich laß ihm diesen Glauben und letztlich, wirklich, setz ich meinen Willen durch.”²⁵

Die Ergebnisse von Hermsdorf Analyse der Filme Lili Marleen, Die dritte Generation, Angst Essen Seele auf, Götter der Pest und Händler der vier Jahreszeiten sind beeindruckend. Motivisch sind alle fünf Filme (und übrigens auch weitere in dieser Studie nicht untersuchte) von Bildern, Rahmen, Bildschirmen, Fenstern und Spiegeln durchzogen. Auffällig ist der häufige Einsatz von Fernsehern, die oft auch einfach nur im Hintergrund laufen, gelegentlich mit einer dazu unpassenden Tonspur. Die erwähnten Rahmen sind besonders häufig im Hintergrund von Köpfen der Figuren zu sehen, vor allem während diese sprechen.

Die bisherigen Erkenntnisse hätte man noch als Zufall abtun können, interessant wird es, wenn auch geschlechterspezifische und sexuelle Kontexte berücksichtigt werden.

1. Eine Szene aus “Götter der Pest”: Der Mann (Franz) liegt apathisch auf dem Bett, nachdem die Frau (Magdalena) ihn entkleidet hat. Im Hintergrund ein Bilderrahmen, zwei Fenster. Die Körperhaltung des Mannes bildet einen weiteren Rahmen.²⁶ Eine weitere Szene: Ein Polizist schließt nach einer Übernachtung bei einer Frau (Johanna) seinen Hosenschlitz, während er vor einem Bild steht.²⁷
2. “Der Händler der vier Jahreszeiten”: Ein Paar (Irmgard und Anzell) haben Sex vor einem Bild, das eine Szene mit der heiligen Familie zeigt.²⁸
3. “Angst essen Seele auf”: Der Mann (Ali) entkleidet sich einmal in einem Türrahmen, ein andermal vor einem Spiegel.

²⁵Siehe 5. S. 5-7.

²⁶Vgl. 3. S. 35, sowie Abbildung 6. S. 53.

²⁷Vgl. 3. S. 36, sowie Abbildung 11. S. 54.

²⁸Vgl. 3. S. 36, sowie Abbildung 16. S. 55.

Es könnten noch unzählige weitere Beispiele für diese Kopplung der von Hermsdorf gefundenen Motivreihungen und Szenen mit sexueller Bedeutung aufgelistet werden, für den Beweis der folgenden Thesen sollte das Material allerdings ausreichen.

Eine erste These die ganz prinzipiell mit Fassbinders ambivalentem Rollenverständnis zusammenhängen könnte ist die, dass er sich angeblich als Hure der Medien sah. Hermsdorf geht davon aus, dass die genannten Rahmen und Bilder metaphorisch für die Medienwelt allgemein und insbesondere den Film stehen. Unter anderem sprechen für eine medienkritische Theorie ungewöhnliche Schnitttechniken, offensichtliche Künstlichkeit der Kulissen, fehlerhafte Synchronisationen bzw. das Synchronisieren einer Männerrolle mit einer Frauenstimme oder die Verwendung der Tonspur eines Dokumentarfilms für einen im Hintergrund einer Szene laufenden Spielfilm. Einige Rezensenten gingen davon aus, dass diese Eigenheiten, die in beinahe allen Fassbinderfilmen in irgendeiner Weise anzutreffen sind, auf Fehler im Produktionsablauf zurückzuführen seien, welche wiederum aufgrund der extrem kurzen Entstehungszeiten der Werke aufträten. Dieser Argumentation ist nach Hermsdorf entschieden zu widersprechen. Er sieht vielmehr in diesen Mitteln Brechtsche V(erfremdungs)-Effekte, mit dem Ziel eine kritische Perspektive gegenüber der Film- und Medienwelt zu erlangen, die es erlaubt zu erkennen, dass Fassbinder sich mit seinen Filmen insofern prostituiert, da er weiß, welche Themen sich gut verkaufen lassen. Besonders deutlich lässt sich diese These am Film "Warnung vor einer heiligen Nutte" ablesen. Der Film über eine Probe einer Schauspielgruppe thematisiert verschiedentlich die bereits angesprochenen Geschlechterrollenkonflikte, permanent ergeben sich neue Beziehungen, das Geflecht aus Unterdrückung-Unterdrückt werden-Unterdrückt sein wollen, etc. spielt eine entscheidende Rolle - und nicht zuletzt ist das Werk nahezu identisch mit der tatsächlichen Situation von Fassbinders Clan, mit der "heiligen Nutte" Fassbinder als Anführer.

Auch auf eine politische Ebene Fassbinderscher Werke sollte die Prostitutions-thematik bezogen werden. Die meisten Rezensenten rückten ihn in ein sehr linkes Lager - er selbst nannte sich in einem Interview vom März 1982²⁹ übrigens einen "romantische[n] Anarchist[en]" (nachdem ihm folgende Begriffe zur Auswahl gestellt wurden: Demokrat, Tyrann, Christ, Verweigerer, Anarchist, Liberaler, Konservativer) - meist hauptsächlich aufgrund der Tatsachen, dass er:

- offen homosexuell lebte

²⁹Die Quelle konnte zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Essays nicht eindeutig bestimmt werden.

- in seinen Filmen “das Kleinbürgertum”, sowie Benachteiligte und Randgruppen thematisierte
- Themen wie Ausländerfeindlichkeit (“Angst essen Seele auf”) und Nationalsozialismus (“Die Ehe der Maria Braun”, “Lola”, “Lili Marleen”) kritisch aufgreift

Wie Hermsdorf zu Recht anmerkt sind diese Argumente kaum ausreichend, um eine Person politisch einzuordnen. Hinzu kommt die Thematik des Films “Mutter Küsters Fahrt zum Himmel” (1975), in dem Fassbinder die kommunistische Partei kritisiert. Viel gewaltiger jedoch der Skandal um das Stück “Der Müll, die Stadt und der Tod”, basierend auf dem Zwerenz-Roman “Die Erde ist unbewohnbarer wie der Mond”. Hier kommen eindeutig antisemitische Motive zum Einsatz. Ob es sich dabei um politisches Kalkül oder bewusste Provokation handelt, oder ob Fassbinder auf diese Art versuchte seinen Posten am Frankfurter TAT loszuwerden, dem er überdrüssig war, ist bis heute ungeklärt.³⁰

Es bleibt festzuhalten, dass die theoretische Möglichkeit besteht, dass Fassbinder in seiner Motiv- und Themenauswahl nicht von genuinen Ansichten oder Überzeugungen, sondern von ökonomischen oder gesellschaftlichen Zwängen geleitet wurde. Ob Fassbinder sich bewusst für die Medien prostituiert hat, dabei gefällige Filme produzierte und eigene politische Überzeugungen in den Hintergrund stellte, kann jedoch heute weder bewiesen noch entkräftet werden. Erwähnenswert ist folgendes Zitat aus “Die Ehe der Maria Braun”: “Ich bin eine Meisterin der Täuschung - ein Werkzeug des Kapitalismus bei Tag und bei Nacht eine Agentin der werktätigen Massen. Die Mata Hari des Wirtschaftswunders.”³¹ Schwierig fällt es auch, Fassbinders politischen Standpunkt eindeutig festzulegen. Sicher ist allerdings, dass eine Übernahme seiner Interviewäußerungen oder seiner Pressemitteilungen ohne kritische Analyse genausowenig als Material für eine solche Untersuchung in Frage kommt, wie die bereits erwähnten Indizien, mit denen seine linke Position konstatiert wurde.

Eine zweite These, die sich viel näher an den tatsächlichen inhaltlichen Aspekten von Fassbinderfilmen festmacht ist, dass Fassbinder eine Rahmung und somit eine Konservierung der von ihm vorgefundenen Geschlechterrollen anstrebte. In “Angst essen Seele auf” spielt Fassbinder selbst beispielsweise einen Mann (Eugen), der sich nach einer chauvinistischen Geste von seiner Frau (Christa) ein Bier bringen lässt - wiederum ist im Hintergrund ein Bilderrahmen zu sehen.³² Wer eine Inhaltsanalyse des Gesamtwerks Fassbinders betreibt wird schnell fest-

³⁰Vgl. 3. S. 5f.

³¹Vgl. 8.

³²Vgl. 3. S. 36, sowie Abbildung 14. S. 54.

stellen, dass chauvinistische, "frauenfeindliche" (im Sinne von: emanzipationsfeindliche), eine Geschlechterrolle bestimmende Äußerungen auffällig häufig in bzw. vor einem der von Hermsdorf genannten Rahmenelementen stattfinden. Zweifellos konserviert auch das von Fassbinder bevorzugte Medium des Films seine Ansichten - wenn auch in durch Bildlichkeit entfremdeter Form - bis heute. Man könnte also davon ausgehen, dass Rainer Werner Fassbinder nicht nur die Existenz zweier Geschlechterrollen, von denen eine als stark, die andere als schwach, bzw. "scheinbar schwach" zu charakterisieren ist, annimmt, wobei er der letzteren einen Willen zur Schwäche bzw. einen Willen zur Abhängigkeit unterstellt - auch hier wird wie gesagt eine politische Deutung interessant - sondern dass er diesen Sachverhalt durchweg positiv bewertet und seinen Fortbestand für erstrebenswert hielt. Wie gesagt äußerte sich Fassbinder immer kritisch zur Emanzipation. Von der Annahme der Richtigkeit dieser Theorie ausgehend kann ohne jeden Zweifel gesagt werden, dass für Fassbinders Persönlichkeit und seine Art und Weise Beziehungen zu führen, sowohl auf privater, als auch auf geschäftlicher Ebene bzw. in seinem Clan, und aber auch für sein Liebesmodell als solches - das hier nicht detailliert thematisiert werden kann - das genannte Rollenverständnis essentiell notwendig war.

5 Fassbinder heute

“Fassbinder hat Mist gemacht, ihm fällt nichts mehr ein. Mir dazu auch nichts.”³³

Die Bedeutung Fassbinders ist heutzutage sehr gering. Die Aufmerksamkeit, die ihm einmal entgegengebracht wurde, vielleicht auch deswegen, weil er vier oder fünf Filme im Jahr produzierte, ist verflogen, “Schlafen kann ich, wenn ich tot bin.” pflegte er selbst oft über seine Arbeitswut zu sagen. Nun schläft er, Filme kann er keine mehr machen.

Der Name Fassbinder, gelegentlich auch Rainer Werner Fassbinder ist allgemein in unserer Gesellschaft bekannt. Ein konkreter Titel eines Films oder Theaterstücks kann damit aber viel seltener assoziiert werden. Daraus ergibt sich die erste, von einem ganzen Katalog von Fragen, die zum Thema Fassbinder und das Geschlechterverständnis gestellt werden könnten:

- Erfährt Fassbinders Werk zu wenig Bedeutung?
- Ist es wirklich (auch heute noch) so, dass schwache Charaktere auf Abhängigkeit von anderen, starke Charaktere auf Unterdrückung anderer aus sind? Wenn es eine solche gesellschaftliche Einteilung in diese beiden Gruppen gibt, was bedeutet das politisch? Macht sich diese Einteilung am biologischen Geschlecht fest?
- Welches Liebes- oder Beziehungsmodell wollen wir? Herrscht darüber ein gesellschaftlicher Konsens?
- Gibt es Emanzipation? Ist sie positiv oder negativ zu bewerten? Ist sie erfolgreich?
- Gibt es heutzutage ein anderes Rollenmodell, als das Fassbinders? Wollen wir überhaupt verschiedene Rollenmodelle, wenn ja welche?

Ich hoffe, dass diese Fragen zum Nachdenken anregen werden und möchte mit einem, von Fassbinder selbst wohl nie ausreichend umgesetzten, Zitat aus “Den bitteren Tränen der Petra von Kant” abschließen.

“Man muß lernen zu lieben, ohne zu fordern.”³⁴

³³Siehe 7

³⁴Siehe 5. S. 40.

Literatur

- [1] Spaich, Herbert. Rainer Werner Fassbinder. Leben und Werk. Berlin. Beltz Quadriga.
- [2] Simon, Heide. Fassbinder, das geniale Monster in Theater Heute 6/83. S. 27ff.
- [3] Hermsdorf, Daniel. Denkt und platzt zuletzt. Rainer Werner Fassbinder, geb. 31.05.1945 - Gedanken zum filmischen Werk. Version 1.0. Bochum 2005.
- [4] Peter W. Jansen. "Er rannte um sein Leben" in Der Tagesspiegel. Berlin. 31.05.2005. Sparte Kultur.
- [5] Fassbinder, Rainer Werner. Die bitteren Tränen der Petra von Kant. 1998. Frankfurt am Main. Verlag der Autoren.
- [6] Rosa von Praunheim. Rainer Werner Fassbinder: zum 60. Geburtstag. <http://www.arte.tv/de/service/alles-ueber-ARTE/ARTE-Magazin/856772,CmC=856764.html> Das Arte Magazin (Stand 11.11.2006). 02.05.2005.
- [7] Zum Heulen. Fassbinders Experimenta-Uraufführung. Frankfurter Rundschau. 07.06.1971.
- [8] Diverse Autoren. Die Ehe der Maria Braun. <http://de.wikipedia.org/> - Wikipedia - die freie Enzyklopädie. (Stand 30.10.2006). Abschnitt Zitate.
- [9] Quellen zu Fassbinders Biographie:
 - 1. Diverse Autoren. Rainer Werner Fassbinder. <http://de.wikipedia.org/> - Wikipedia - die freie Enzyklopädie. (Stand 11.11.2006). Abschnitt Leben und Werk.
 - 2. Deutsches Historisches Museum. Rainer Werner Fassbinder - Schauspieler, Regisseur, Autor und Produzent. <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/FassbinderRainerWerner> (Stand 13.11.2006). Abschnitt 1945.